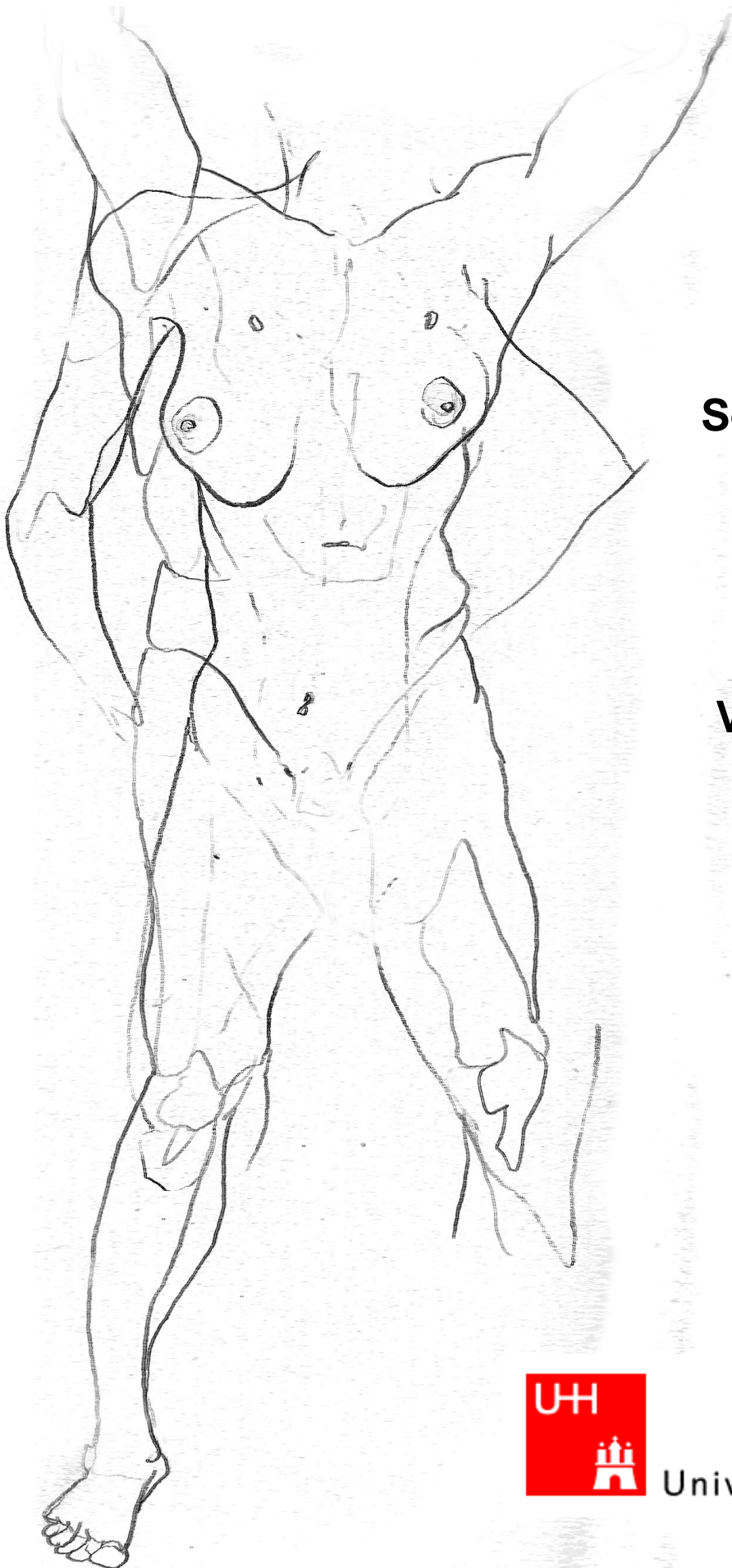


# Jenseits der Geschlechtergrenzen



**Vorträge im  
Sommersemester  
2010**

**mittwochs  
19-21 Uhr**

**Von-Melle-Park 5  
Raum 0079**



Universität Hamburg

## **Willkommen im Sommersemester 2010 –**

unserem Jubiläumssemester: In diesem Jahr wird unsere Reihe 20 Jahre alt! Im Jahre 1990 begann die Vorlesungsreihe unter dem Titel „(Männliche) Homosexualität in Kultur und Wissenschaft“; ab 1993 wurde sie von der AG LesBiSchwule Studien organisiert, die sich später in AG Queer Studies umbenannt hat. Seit 1998 trägt die Reihe den heutigen Titel „Jenseits der Geschlechtergrenzen“. 20 Jahre kritische Wissenschaft rund um Geschlecht, Körper, Sex und viel, viel mehr – und vor allem in engem Kontakt mit politischen Bewegungen: Das ist eine Kontinuität, über die wir uns sehr freuen! Deswegen laden wir alle Freund\_Innen der Reihe zu unserer Jubiläumsveranstaltung am 19. Juni ins Centro Sociale ein; das genaue Programm wird noch nicht verraten, kann aber kurz vorher auf unserer Homepage [www.agqueerstudies.de](http://www.agqueerstudies.de) entdeckt werden.

Dort gibt's auch Infos zu unserem Sammelband „Verqueerte Verhältnisse. Intersektionale, ökonomiekritische und strategische Interventionen“, der im Mai 2009 erschienen ist. Außerdem bieten wir neben Vortragseinladungen und Neuigkeiten rund um die Reihe auch einen Podcast mit Vortragsmitschnitten zum Download an. Fortgeführt wird in diesem Semester außerdem unsere Radiosendung, in der wir aufgezeichnete Vorträge, queere Veranstaltungstipps und tolle Musik an jedem ersten und dritten Montag im Monat beim Freien Sender Kombinat FSK senden. FSK ist zu empfangen über 93,0 MHz Antenne, 101,4 MHz im Kabel und unter <http://www.fsk-hh.org/livestream>.

Auf den folgenden Seiten findet ihr kurze Inhaltsangaben zu den wieder sehr vielfältigen Vorträgen, die uns in diesem Semester erwarten: Es wird unter anderem um Hip-Hop, Krisen, Hirne und vielfältige Körper gehen. Wir freuen uns darauf, euch Mittwoch Abends um 19 Uhr im „WiWi-Bunker“, Von-Melle-Park 5, Raum 0079 zu sehen. Selbstverständlich werden wir auch die schöne Tradition aufrecht erhalten, nach den Vorträgen in einer Kneipe in der Nähe etwas zu trinken, zu essen und/oder sich mit den Referent\_Innen und anderen Vortragshörenden zu unterhalten.

Außerdem sucht die Queer AG Nachwuchs! Wenn Ihr Lust habt, beim Planen und Organisieren des nächsten Semesterprogramms mitzumachen (es sind keine Vorkenntnisse nötig), sprecht uns gerne an oder meldet euch unter [queer.aghh@gmx.de](mailto:queer.aghh@gmx.de).

Eure AG Queer Studies

7. April 2010

## **Jenseits der Geschlechtergrenzen und: Was ist Queer Theory?**

Die AG Queer Studies stellt sich, das Semesterprogramm und queere Theorie(n) vor

„Wie lässt sich etwas zu queer sagen, ohne den Begriff als undefinierbar zu definieren? Wie kann eine Skizze queerer Politiken aussehen, ohne ACT UP zu nennen oder Identitätspolitik zu kritisieren? Wie lässt sich queere Theorie präsentieren, ohne dass Judith, Sex, Gender und Begehren sich die erste Zeile teilen? Wie liest sich ein Text, der doch nicht ohne Verweise auf ebendiese Schauplätze auskommt und dennoch einen anderen Blickwinkel auf queere Theorie und Politiken vorschlägt?“ (Engel, Schulz, Wedl 2005)

Wir versuchen es mal: eine möglichst allgemeinverständliche Einführung in die theoretischen Hintergründe unseres Zuganges zu Queer.

14. April 2010

## **Andere Sichtbarkeiten? Queering Hip Hop zwischen Repräsentation und Aneignung**

Katharina Morawek, Mag.<sup>a</sup>, Lehrbeauftragte am Institut für das künstlerische Lehramt an der Akademie der bildenden Künste Wien

Das Bild vom „sexistischen und homophoben Hip Hop“ ist eng verknüpft mit der Projektion, Kulturen des Hip Hop würden lediglich aus Schwarzen, männlichen, heterosexuellen Körpern bestehen – ein Paradigma, das die Soziologin Tricia Rose als „highly visible commercialized rap“ bezeichnet. Die Matrix, die dieser Wahrnehmung zu Grunde liegt, ist eine des Weiss-Seins, welches die eigene Position innerhalb von Populärkultur nicht hinterfragt. Doch wird das reibungslose Kursieren von mit Hip Hop verbundenen, stereotypen Bildern immer wieder von Hip Hop Artists in Frage gestellt und seit einigen Jahren sogar empfindlich gestört: Hip Hop wird offiziell ge-queert. Dabei kommen Repräsentationsstrategien zum Einsatz, die zwischen Parodie und Selbstbehauptung andere Sichtbarkeiten anstreben.

Der Vortrag wird einige Strategien queerer Artists vorstellen.

21. April 2010

## **Der Fall des Hermaphroditen – Hermaphroditismus zwischen Autobiographie und Medizin um 1900**

Fabienne Imlinger, Mag. phil., Promovendin am Zentrum für Sprach- und Literaturwissenschaft der LMU München, Mitglied im Promotionsstudiengang Literaturwissenschaft (ProLit)

Jenseits der Geschlechtergrenzen – damit könnte, und allzu treffend, der onto-epistemologische Ort des Hermaphroditen umschrieben sein: Der Hermaphrodit ist *jenseits* der Geschlechtergrenzen, sowohl zeitlich als auch räumlich gesehen – außerhalb, daneben, nach, vor. Der Hermaphrodit ist jenseits der *Geschlechtergrenzen*, wofern er die als Raum metaphorisierte Ordnung der Geschlechter überschreitet – weder/noch, beides zugleich, dazwischen. In einer geschlechtlich binär codierten Welt ist der Hermaphrodit nicht nur ein Grenzfall; er ist der Ausnahmezustand.

In meinem Vortrag möchte ich der (natur-)wissenschaftlichen Rhetorik des Hermaphroditen als Ausnahmezustand nachgehen, wofern dies eine der hegemonialen Strategien war und ist, geschlechtlich uneindeutige Menschen in ihrer ›Jenseitigkeit‹ zu denken – mit aller Ambivalenz, die dieser dem Hermaphroditen zugewiesen onto-epistemologische Ort beinhaltet. Ausgehend vom medizinischen Diskurs in Deutschland am Ende des 19. Jahrhunderts möchte ich zeigen, wie – möglicherweise auch warum – in historischer Perspektive insbesondere der Begriff des Monströsen für die Auseinandersetzungen um Hermaphroditismus von Bedeutung war und in der medizinischen Rhetorik auch noch prägend blieb, als Hermaphroditen sich längst vom Monster zur wissenschaftlichen Tatsache ›normalisiert‹ hatten.

28. April 2010

## **„A man is not a man without work“: Von Wirtschaftskrisen und arbeitslosen Familienvätern in den USA der 1930er Jahre**

Prof. Dr. Jürgen Martschukat, Lehrstuhl für Nordamerikanische Geschichte, Uni Erfurt

Allerorten ist derzeit von „Krisen“ die Rede. Der Vortrag wird den Krisenbegriff in Bezug auf Geschlechter- und Sozialordnungen überprüfen und vor allem den Effekten und Implikationen seiner Verwendung nachspüren. Dabei wird sich der Blick vor allem auf die Geschichte der USA in den 1930er Jahren richten, wo die „Krise“ schon in der Epochenbezeichnung als „Great Depression“ mitschwingt und eine Gesamterfahrung signalisiert. Ein genauer Blick auf einzelne zeitgenössische Analysen und einzelne Akteur/inn/e/n wird allerdings zeigen, wie normativ die Rede von der Krise war, wie sie zur Rezentrierung der bestehenden soziokulturellen Ordnung aufforderte und damit ignorierte, dass

die Krise des einen durchaus auch als Chance der anderen wahrgenommen werden konnte.

5. Mai 2010

### **Heteronormativität in 'Star Trek – The next Generation'**

Verena Schuh und Jos Schaefer-Rolffs, studieren Philosophie und Gender Studies an der Ruhr-Universität Bochum

Science Fiction hat sich schon seit ihrer Erfindung als Spiegel der Gesellschaft gezeigt. Auch wenn bereits in der klassischen Serie des Star Trek Franchise aus den 1960er Jahren liberale Ansätze deutlich wurden, zieht sich ein heteronormatives Narrativ auch durch die Folgeserien bis zum aktuellen Kinofilm aus dem Jahr 2009. Dies schlägt sich nicht allein erschöpfend an den Geschlechterrollen nieder. Heteronormativität zeigt sich auch auf der Ebene einer symbolischen Ordnung, wodurch nicht nur klassische Rollenbilder reproduziert werden.

Der Beitrag soll am Beispiel der weiblichen Protagonisten der Serie *Star Trek: The Next Generation* dieser These nachgehen. Dies soll im theoretischen Rahmen, auch mit Hilfe von Beispielen aus der Serie, aufgezeigt werden.

12. Mai 2010

### **Biologisches Geschlecht ist gemacht – und das in vielfältigen Ausformungen**

Heinz-Jürgen Voß (Dr. phil., Dipl.-Biol.) lehrt zu Geschlecht und Biologie an verschiedenen Universitäten und arbeitet zu biologischen Geschlechtertheorien, Queer Theory und Queer Politics

Biologisches Geschlecht ist gesellschaftlich hergestellt. Menschen werden in Gesellschaft hineingeboren und lernen in ihr; ihr Denk- und Sagbares ist damit durch Gesellschaft (u.a. Sprache) beschränkt. Das gilt auch für die Rede über „biologisches Geschlecht“.

Die Annahme ist zu verwerfen, dass „biologisches Geschlecht“ außerhalb von Gesellschaft betrachtbar wäre. Auch bzgl. „biologischen Geschlechts“ geht es um Theorien – und diese wandeln sich, u.a. nach gesellschaftlichen Erfordernissen. Das wird in diesem Input deutlich und soll zur Diskussion anregen: Unterschiedliche Theorien über „biologisches Geschlecht“ werden vorgestellt (historisch und aktuell). Deutlich wird, dass nicht nur Argumente der Differenz, sondern auch der Gleichheit zweier Geschlechter in diesen prominent vertreten waren und sind. Sichtbar wird auch, dass Auseinandersetzungen stattfanden und stattfinden, dass also zu keiner Zeit nur

eine Sichtweise verbreitet war, sondern Vertreter (später auch Vertreterinnen) verschiedener biologisch-medizinischer Geschlechtertheorien miteinander diskutierten.

Herausgestellt wird für aktuelle biologisch-medizinische Geschlechtertheorien, dass diese zunehmend zu dem Ergebnis gelangen, dass sich als geschlechtlich betrachtete Merkmale individuell (und im Vergleich verschiedener Menschen: vielgestaltig) ausprägen. So werden mittlerweile biologisch viele Geschlechter denkbar, statt nur zwei oder drei.

19. Mai 2010

### **Erziehung zur Eigenverantwortung – wie Erwerbslose neoliberal regiert werden**

Christian Schultz, Dipl.-Psych. und Sozialpädagoge, Lehrbeauftragter an der Uni Hamburg, Geschäftsführer der Beratungsstelle für Erwerbslose der SPSH (Solidarische PsychoSoziale Hilfe)

Wenn im Vortragstitel von ‚Regieren‘ gesprochen wird, ist damit mehr und anderes gemeint als aktuelle tagespolitische Auseinandersetzungen. Der Vortrag orientiert sich vielmehr am Foucault’schen Begriff der Regierung und seinen Gouvernementalitätsanalysen. Er konstatiert einen tiefgreifenden Wandel in der Art und Weise, wie Erwerbslose regiert werden, der in den Hartz-Gesetzen seinen pointierten Ausdruck findet. Der Kern dieses Wandels, so die These, ist der Versuch, auf die Subjektivität der Erwerbslosen zuzugreifen und diese neu zu formieren im Sinne des neoliberalen Leitbilds – dem Unternehmer seiner selbst. Es geht also um ein Erziehungsprogramm, in dem die Freiheit des Einzelnen beschworen wird, aber mit Zwangsmitteln gegen ihn durchgesetzt werden muss. Ein paradoxer Versuch, der schwere Kollateralschäden u.a. am Sozialstaat und seinen Prinzipien billigend in Kauf nimmt.

31. Mai 2010 *In Kooperation mit dem Zentrum für Disability Studies (ZeDiS)*

## **Sexualität und Behinderung - Der Umgang behinderter Menschen mit Körperbildern und Geschlechterrollen im erotischen Kontext**

Matthias Vernaldi, studierter Theologe, Mitbegründer des Berliner Netzwerkes *Sexibilities*, Redakteur von "Mondkalb", Berlin

**Ort und Zeit: Montag, 16.00 - 18.00 Uhr, Raum 221, ESA 1 O, Edmund-Siemers-Allee 1**

Der Vortrag beginnt mit einer kurzen Vorstellung meiner Person anhand von biographischen Punkten, die von Körperbildern bestimmt wurden. Nach einer Darstellung der Arbeit der Initiative *Sexybilities* widme ich mich Körperkonzepten und Geschlechterrollen in der Gesellschaft und gebe anonymisierte Beispiele aus der Beratungsarbeit von *Sexibilities*. Vor diesem Hintergrund möchte ich fragen: Erfordert Teilhabe/Inklusion ein gemeingütiges Menschenbild/Körperkonzept, das sich von denen unterscheidet, die wir vorfinden? Wie könnte es aussehen und wie ließe es sich etablieren?

2. Juni 2010

## **Tiermaschinerie, Monsterkabinett, freie Wildbahn und Streichelzoo. Reflexionen der kritischen Mensch-Tier-Forschung zur Ökonomie, sozialen Kontrolle und zu gesellschaftlichen Ordnungen des Körpers.**

Melanie Bujok, Bochum, Dipl.-Sozialwissenschaftlerin,  
Lehrbeauftragte an der Fakultät für Erziehungswissenschaft der Universität Bielefeld und Projektleiterin in der Jugendsozialarbeit

„Das Tier“ ist seit jeher Projektionsfläche und Spiegel einer mit Werthierarchien und Machtkonstellationen verbundenen Ordnungspolitik der jeweiligen Zeit. Am Körper von Tieren werden soziale, politische, ethische und vor allem ökonomische Normen weitestgehend ungehindert inszeniert, in Gestalt gebracht und darum besonders deutlich sichtbar. So wird durch die totale Kontrolle der Gesellschaft über einen Großteil tierlicher Individuen und durch die ihnen verunmöglichte Verfügbarkeit über ihren eigenen Körper – v.a. in den Tierindustrien – dieser auf ein manipulierbares und verwaltbares Material gesellschaftlicher Interessen und Techniken reduziert.

Der Vortrag versucht anhand bestehender sozialer Tierkategorien und mit diesen verbundenen Behandlungspraxen durch die Gesellschaft aufzuzeigen, inwieweit sie nicht nur Ausdruck des gegenwärtigen Mensch-Tier-Verhältnisses

sind, sondern darüber hinaus zum Teil generell aktuelle gesellschaftliche Verhandlungen des Körpers und Zugriffe auf diesen reflektieren.

9. Juni 2010

### **Another American Dilemma: Gay Citizenship, Military Service, and Civil Rights**

Steve Estes, Associate Professor, Sonoma State University, California, USA

The “don’t ask, don’t tell, don’t pursue” policy, implemented as a political compromise in 1993 and 1994, legislated the silence of gay and lesbian soldiers on active duty and in the reserves. I argue that this silence about gays in the military has led to a collective amnesia about the service and sacrifices of homosexual troops. In this case, the politics of military service are also the politics of memory. If we forget that gay and lesbian Americans have served their country, then we as a nation are much less likely to view them as full citizens, deserving of civil rights and equal protection of the law. Oral history provides one way to break this silence, to “ask and tell” about the military careers of gay and lesbian soldiers and to allow these veterans to speak for themselves about the current military policy.

The activist must “Ask and Tell,” but the scholar has a responsibility to do more. My research and interviews with over 50 gay and lesbian veterans of the US military has four primary objectives. First, I chart the evolution of military policies on homosexuality since World War II, and I show that gay and lesbian responses to those policies were far from monolithic. I place the fight to lift the ban of open gay military service in other context of struggles for civil rights, particularly the African American struggle against discrimination and segregation in the US military. Finally, I explore the ways that silence about sexuality and military service has affected the dual – and sometimes dueling – identities of the gay veteran.

16. Juni 2010

### **Störbilder der visuellen Geschlechterordnung: queere Körper, queeres Sehen, queeres Begehren.**

Josch (ehemals Bettina) Hoenes, M.A., Kunst/Kulturwissenschaftler und queer/trans-Aktivist

Innerhalb queerer Theorie und Kunst der 1990er Jahre sind Transgender-Figuren sowie möglichst irritierende Repräsentationen von Körpern, die Spuren

der Transformation tragen und sich durch eine „Ästhetik der Turbulenz“ (Halberstam) einer Vereindeutigung widersetzen, teilweise zu den queeren Körpern par excellence avanciert. Dagegen gelten Körper, die sich einer solchen Ästhetik verweigern und Effekte evidenter Männlichkeit produzieren, häufig als affirmativ in Bezug auf Heteronormativität. So wichtig und vielversprechend Strategien und Ästhetiken der Verwirrung sind, tragen sie das Problem mit sich, den ohnehin schon stigmatisierten trans/queeren Körper zusätzlich die Last aufzutragen, Widerständigkeit zu repräsentieren und Unruhe zu stiften. Ich schlage daher vor, die Bilder, die sich scheinbar auf den ersten Blick unmittelbar in die Ordnung heteronormativer Zweigeschlechtlichkeit einfügen, einer queeren Betrachtung zu unterziehen. Gerade in der Produktion von Evidenzeffekten besitzen solche Bilder – so die grundlegende These meines Vortrags – das Potential, bislang weitgehend ungebrochene heteronormative Selbstverständlichkeiten in Bezug auf Vorstellungen von Körper und Subjektivität, sowie einer Unmittelbarkeit des Sehens zu verunsichern und damit einen Raum für wichtige Fragen und Diskussionen zu öffnen.

Im Zitieren verschiedener Wahrnehmungs- und Darstellungskonventionen produzieren sie verschiedene Spannungsverhältnisse: zwischen Geschlecht und Sexualität; öffentlich und privat; Text und Bild; Physiognomie, Psychiatrie und Kunst. Damit führen die Fotografien nicht nur die Existenz einer visuellen westlich-modernen Geschlechterordnung vor Augen, sondern werfen grundlegende Fragen nach Praktiken und Technologien des Sehens und Wissens auf. Anhand ausgewählter Arbeiten werde ich aufzeigen, wie diese die Normalisierung und Disziplinierung von Identität, Geschlecht und Sexualität durch Wahrnehmungs- und Darstellungskonventionen problematisieren und wie sie die nach wie vor für unmittelbar und „natürlich“ gehaltenen Praktiken des Sehens ent-selbstverständlich. Abschließend möchte ich zur Diskussion stellen, wie Praktiken des queeren Sehens – eines Sehens gegen die Norm – produktiv gemacht werden können: für eine Kritik heteronormativer Zweigeschlechtlichkeit und für die Affirmation alternativer Entwürfe von Geschlecht und Sexualität.

23. Juni 2010

## **Styling the Revolution. Mode, Geschlecht und Blackness in den USA der 1960er Jahre**

Philipp Dorestal, Promovend am Lehrstuhl für Nordamerikanische Geschichte, Universität Erfurt

Mitte der 1960er Jahre wurden innerhalb der in den USA entstandenen Black Power-Bewegung spezifische Vorstellungen von „rassischer“ Authentizität, geschlechtlicher Identität und von Militanz über bestimmte performative Praktiken, den Körper zu stylen, konstruiert. Dies wird anhand von drei

ausgewählten Organisationen untersucht: der Black Panther Party of Self-Defense, der Organisation US von Maulana Karenga sowie der Nation of Islam. An Beispielen wie dem Afro-Hairstyle, den afrikanischer Kleidung nachempfundenen sogenannten Dashiki-Hemden oder dem Outfit der Black Panther mit schwarzer Lederjacke, Sonnenbrille und Gewehr wird analysiert, wie Style zu einem integralen Bestandteil politischer Strategien im Kampf um Repräsentation, schwarzes Selbstbewusstsein und geschlechtliche Identität genutzt wurde.

30. Juni 2010

### **Geschlecht und Behinderung: Zwei soziale Konstrukte treffen aufeinander**

Dr. Anke Langner, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Modellkolleg der Uni Köln

Ausgehend von der Frage, was Behinderung ist, und einem folgenden kurzen historischen Abriss der Rolle des Geschlechts in der Behindertenpädagogik wird nach dem Verhältnis von Behinderung und Geschlecht gefragt. Diese Verhältnisbestimmung wird anhand von empirischem Material vorgenommen. Dieses umfasst Beobachtungen und Interviews mit Menschen mit einer sogenannten "geistigen Behinderung". Zentral für die Charakterisierung der alltäglichen Aushandlung von Behinderung und Geschlecht sind Gewalt und Gewaltverhältnisse, denen in dem Vortrag daher eine zentrale Rolle zukommt.

7. Juli 2010

### **Queeres Filmemachen in einer globalisierten Welt. Mit Filmausschnitten.**

Monika Treut, Filmemacherin, Hyena Films Hamburg

Seitdem Anfang der 90er Jahre die US-amerikanische Journalistin und Filmkritikerin Ruby Rich den Begriff „queer“ auf die Analyse von Filmen und Filmemachen anwendete, hat sich einiges verändert. Was damals hauptsächlich auf Sexualität und Gender bezogen war, ist angesichts der Krise von, um und nach den/die Ereignisse/n von 9/11 auch von US-amerikanischer Seite erweitert worden. Wie wir vor allem auf internationalen „queer filmfestivals“ sehen können, hat sich das Spektrum der Themen seither erweitert und zunehmend politisiert.

Filme wie z.B. „Paper Dolls“, in denen sich Probleme philippinischer Wanderarbeiterinnen mit Aspekten von Transgender-Identität verzahnen, oder „A Jihad for Love“, in dem wir über die Konflikte von Homosexualität und Islam erfahren, erfreuen sich zunehmend der Gunst eines internationalen Festival-Publikums. Wir sind zur Zeit inmitten einer Diskussion, die das Private und Politische auch im „queer Cinema“ zunehmend hinterfragt. Als Filmemacherin, die mit ihren Filmen international viel unterwegs ist, möchte ich dieses Spannungsfeld mit Filmausschnitten anreißen und diskutieren.

14.Juli 2010

## **NeuroGenders: Über Geschlechterdeterminismen und Geschlechterkonstruktionen in der modernen Hirnforschung**

Sigrid Schmitz, Biologin und Genderforscherin, derzeit Professorin für Gender Studies an der Universität Wien

Die Erforschung von Geschlechterunterschieden im Gehirn steht heute (wieder) im Mittelpunkt der Rückführung von Verhalten, Leistungen und des Denkens von Männern und Frauen auf biologische Ursachen. Ich möchte Theorien, Forschungspraxen, widersprüchliche Befunde, ihre Präsentation und Verwendung in der Diskussion um die „erneute“ Naturalisierung von Gehirn und Geschlecht aufzeigen. Die modernen bildgebenden Verfahren der Hirnforschung versprechen den Blick ins lebende und arbeitende Gehirn. Ich möchte der Wirkmacht dieser digitalen Körperbilder nachspüren und transparent machen, welche Entscheidungen und Einschreibungen von Geschlechtervorstellungen auch in diesen angeblich so objektiven Verfahren zu finden sind.

Wissenschaft findet immer im gesellschaftlichen Kontext statt. So gilt es, mit dem Instrumentarium der Genderforschung die naturwissenschaftliche Argumentationslogik zu durchleuchten. Dieser Beitrag soll Ansatzpunkte für eine kritische Umgangsweise mit „wissenschaftlichen“ Aussagen über das geschlechtliche Gehirn liefern.

### **Kontakt zur AG Queer Studies**

Email: [queer.aghh@gmx.de](mailto:queer.aghh@gmx.de)

<http://agqueerstudies.de>

Telefonisch erreicht ihr uns (selten) im Queer Referat unter (040) 450 20 437

AG Queer Studies  
c/o Queer Referat  
AStA Uni Hamburg  
Von-Melle-Park 5  
20146 Hamburg

## **Jenseits der Geschlechtergrenzen**

MITTWOCHS, 19 – 21 Uhr, Raum 0079 im Von-Melle-Park 5

- 07.04. **Jenseits der Geschlechtergrenzen und: Was ist Queer Theory?**  
Die AG Queer Studies stellt sich, das Semesterprogramm und queere Theorie(n) vor
- 14.04. **Andere Sichtbarkeiten? Queering Hip Hop zwischen Repräsentation und Aneignung**  
Katharina Morawek, Mag.<sup>a</sup>, Lehrbeauftragte am Institut für das künstlerische Lehramt an der Akademie der bildenden Künste Wien
- 21.4. **Der Fall des Hermaphroditen - Hermaphroditismus zwischen Autobiographie und Medizin um 1900**  
Fabienne Imlinger, Mag. phil., Promovendin am Zentrum für Sprach- und Literaturwissenschaft der LMU München, Mitglied im Promotionsstudiengang Literaturwissenschaft (ProLit)
- 28.4. **„A man is not a man without work“: Von Wirtschaftskrisen und arbeitslosen Familienvätern in den USA der 1930er Jahre**  
Prof. Dr. Jürgen Martschukat, Lehrstuhl für Nordamerikanische Geschichte, Uni Erfurt
- 5.5. **Heteronormativität in 'Star Trek - The next Generation'**  
Verena Schuh und Jos Schaefer-Rolffs, studieren Philosophie und Gender Studies an der Ruhr-Universität Bochum
- 12.5. **Biologisches Geschlecht ist gemacht – und das in vielfältigen Ausformungen**  
Heinz-Jürgen Voß (Dr. phil., Dipl.-Biol.) lehrt zu Geschlecht und Biologie an verschiedenen Universitäten und arbeitet zu biologischen Geschlechtertheorien, Queer Theory und Queer Politics
- 19.5. **Erziehung zur Eigenverantwortung - wie Erwerbslose neoliberal regiert werden**  
Christian Schultz, Dipl.-Psych. und Sozialpädagoge, Lehrbeauftragter an der Uni Hamburg, Geschäftsführer der Beratungsstelle für Erwerbslose der SPSH (Solidarische PsychoSoziale Hilfe)
- 31.5. **In Kooperation mit dem Zentrum für Disability Studies (ZeDiS):  
Sexualität und Behinderung – Der Umgang behinderter Menschen mit Körperbildern und Geschlechterrollen im erotischen Kontext**  
anderer Ort und Zeit! Matthias Vernaldi, studierter Theologe, Mitbegründer des Berliner Netzwerkes Sexibilities, Redakteur von „*Mondkalb*“, Berlin
- 2.6. **Ort und Zeit: Montag, 16.00 – 18.00 Uhr, Raum 221, ESA 1 O, Edmund-Siemers-Allee 1  
Tiermaschinerie, Monsterkabinett, freie Wildbahn und Streichelzoo.  
Reflexionen der kritischen Mensch-Tier-Forschung zur Ökonomie, sozialen Kontrolle und zu gesellschaftlichen Ordnungen des Körpers.**  
Melanie Bujok, Bochum, Dipl.-Sozialwissenschaftlerin, Lehrbeauftragte an der Fakultät für Erziehungswissenschaft der Universität Bielefeld und Projektleiterin in der Jugendsozialarbeit
- 9.6. **Another American Dilemma: Gay Citizenship, Military Service, and Civil Rights**  
Steve Estes, Associate Professor, Sonoma State University, California, USA
- 16.6. **Störbilder der visuellen Geschlechterordnung: queere Körper, queeres Sehen, queeres Begehren.**  
Josch (ehemals Bettina) Hoenes, M.A., Kunst/Kulturwissenschaftler und queer/trans-Aktivist
- 23.6. **Styling the Revolution. Mode, Geschlecht und Blackness in den USA der 1960er Jahre**  
Philipp Dorestal, Promovend am Lehrstuhl für Nordamerikanische Geschichte, Universität Erfurt
- 30.6. **Geschlecht und Behinderung: Zwei soziale Konstrukte treffen aufeinander**  
Dr. Anke Langner, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Modellkolleg der Uni Köln
- 7.7. **Queeres Filmemachen in einer globalisierten Welt. Mit Filmausschnitten.**  
Monika Treut, Filmemacherin, Hyena Films Hamburg
- 14.7. **NeuroGenders: Über Geschlechterdeterminismen und Geschlechterkonstruktionen in der modernen Hirnforschung**  
Sigrid Schmitz, Biologin und Genderforscherin, derzeit Professorin für Gender Studies an der Universität Wien  
**Koordination:** Prof. Dr. Marianne Pieper, Institut für Soziologie und die AG Queer Studies  
Weitere Infos unter: <http://agqueerstudies.de/>